Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 10

Rubrik: Die Leser und der Schweizer-Spiegel : Zuschriften an den Verlag

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Leser

UND DER SCHWEIZER-SPIEGEL

Zuschriften an den Verlag

Ich blättere gelegentlich in den ältern Jahrgängen des « Schweizer-Spiegels », die bei mir in stattlicher Anzahl im Bücherschrank stehen. Kürzlich ist mir die Nummer mit dem Artikel « Kinderreiche Familien » unter die Augen gekommen. Ich habe ihn wieder gelesen und wieder einmal feststellen können, wie der « Schweizer-Spiegel » zu jenen Grundfragen des Lebens, die heute im Vordergrund der Aufmerksamkeit stehen, je und je schon einige Jahre früher Stellung genommen hat als irgendeine andere Zeitschrift.

Die regelmässigen Leser des « Schweizer-Spiegels » sind also in der beneidenswerten Lage, schon Jahre vor den andern sich mit den Problemen vertraut zu machen, mit denen sie sich früher oder später doch auseinandersetzen müssen. Aber nicht nur mit den Problemen — Probleme haben wir ja genug — sondern mit aufbauenden Wegleitungen sie zu lösen. Das ist das Entscheidende.

Der « Schweizer-Spiegel » leistet kulturelle Pionierarbeit. Ich wenigstens möchte Ihnen gönnen, dass Sie den Dank und die Anerkennung finden würden, die dieser Vorarbeit in den meisten Fällen versagt bleibt.

G. K. in R.

Mit den beiden Artikeln « Eine Studentin wird Bäuerin » und « Mein Weg » in dieser und der letzten Nummer haben Sie mir eine ganz besondere Freude gemacht. Beide zeigen, jede auf ihre Art und in einem Beispiel aus dem Leben, welch wertvolle Kräfte auch bei unsern jungen Mädchen wirken. Mehr noch, sie beweisen auch, wie sich diese Mädchen trotz aller Schwierigkeiten unter den erschwertesten Umständen durchsetzen.

Die Aufsätze haben etwas ungemein Ermutigendes. Sie stärken in uns jene Zuversicht, die wir immer nötig haben, aber heute nötiger als je. Ich bin dem « Schweizer-Spiegel » wirklich dankbar, dass er bei mir und sicher bei ungezählten tausend Schweizerinnen und Schweizern die gleiche Aufgabe erfüllt.

Frau K. S. in B.

Ich möchte nicht verfehlen, der beiliegenden Abonnementsbestellung einige Worte anzufügen. Meine Aussteuer ist beieinander, unsere Wohnung ist gemietet, in acht Tagen werden wir heiraten. Und nun habe ich auch noch den « Schweizer-Spiegel » bestellt. Ich habe mir immer vorgenommen, sobald ich einmal selbst einen Haushalt führen werde, auch den « Schweizer-Spiegel » in meinem Heim zu halten. Er ist eine alte Bekanntschaft von mir. Es wird Sie sicher erstaunen, dass ich den « Schweizer-Spiegel » schon in der Schule kennenlernte. Ich bin auf dem Land aufgewachsen, unser Sekundarlehrer war Abonnent des « Schweizer-Spiegels ». Er hat uns jeden Monat das neue Heft in die Schule gebracht und uns bald das, bald jenes, etwas, das für uns passte und immer etwas, das uns Freude machte, daraus vorgelesen. Ich verdanke diesen Leseproben aus dem « Schweizer-Spiegel » viel, allerdings auch dem Herrn Lehrer, der mir diese vermittelte. Ich spreche ihm auf diesem Wege meinen Dank aus, denn da er, wie ich weiss, den « Schweizer-Spiegel » immer von der ersten bis zur letzten Seite liest, wird er auch diesen meinen Brief lesen; denn ich habe die Unbescheidenheit, zu hoffen, dass mein Brief auf der Seite der Leser abgedruckt wird. Aber selbstverständlich können Sie das halten wie Sie wollen. Zu meiner Rechtfertigung soll Ihnen der Umstand dienen, dass ich zwar wohl erst ein junger Abonnent, aber dafür schon eine alte Verehrerin des « Schweizer-Spiegels » bin.

H. R. in L.